

Eine gute Möglichkeit, sich intensiv mit einem Textinhalt zu beschäftigen und ihn auch richtig zu verstehen, ist das sogenannte *laute Denken*. Dabei äußern wir Gedanken über den Buchinhalt. Zunächst lernen wir hier, weitere Textinhalte vorherzusagen. Das heißt, aus dem, was du bisher von dem Text gelesen hast, schließt du auf den weiteren Inhalt. Dies kann man auch schon zu Beginn des Textes tun, z. B. nur, nachdem man die Überschrift des Textes, des Buches, gelesen hat.

Es ist wichtig und notwendig, das laute Denken intensiv zu üben, damit du es auch sicher beherrschst.

Übrigens: Durch das laute Denken lässt sich auch feststellen, wie unterschiedlich verschiedene Leser ein- und denselben Text betrachten.

Folgende Einzelschritte sollen beim lauten Denken beachtet werden:

1. Du triffst Vorhersagen über den erwarteten Textinhalt, z. B.:
„Im weiteren Text wird über ... berichtet.“
„Ich erwarte, dass ... (z. B. Name der Hauptfigur, also ein Kommissar, ein Drache, der Hausmeister ...) im folgenden Textabschnitt als ‚Täter‘ oder ‚Helfer in der Not‘ oder als ‚Zeuge‘ auftritt.“
2. Du stellst Verbindungen her zu deinen bisherigen Lebens- bzw. Lese-Erfahrungen, z. B.:
„Im Text wird eine Person dargestellt, die so ist wie mein Großvater ...“
„Wenn ich diesen Text lese, fällt mir sofort eine Situation mit meinem besten Freund ... ein.“
3. Du erkennst ein Problem (mehrere Probleme), mit dem (mit denen) sich der Text beschäftigt, z. B.:
„Im Mittelpunkt der Geschichte steht das zerrüttete Verhältnis zwischen Vater und Sohn.“
„Jan, die Hauptfigur, wird in der Schule ständig von seinen Mitschülern gemobbt.“
4. Du hast Schwierigkeiten mit dem Verstehen einzelner Textteile, einzelner Aussagen oder Begriffe, z. B.:
„Ich verstehe nicht, warum ...“
„Im Text kommen zahlreiche Begriffe aus der Chemie / Physik ... vor, die ich nicht verstehe.“
Du formulierst gleichzeitig Möglichkeiten, diese Schwierigkeiten zu lösen:
„Ich schaue im Lexikon die mir unbekannten Begriffe nach.“

Aufgabenstellungen:

Es bietet sich an, diese Übungen zum „lauten Denken“ sowohl allein als auch mit einem Partner vorzunehmen.

1. Lies einen Text und formuliere – sozusagen begleitend – „Gedanken“, die du zur Methode des „lauten Denkens“ kennengelernt hast.
2. Lies einem Partner einen Text laut vor und formuliere deine Bemerkungen („lautes Denken“) zum Text.
Der Partner hört genau zu und notiert evtl. einige Bemerkungen und Fragen zu deinem „Vortrag“.
3. Einer liest einen Text. Der Partner unterbricht an geeigneten Stellen und formuliert seine Fragen und Bemerkungen („lautes Denken“) zum Text.
Hier kann ein Dritter die Situation beobachten und Protokoll führen.

**Aufgabenstellungen:**

1. Der folgende Text ist gespiegelt abgedruckt. Versuche, ihn trotzdem zu lesen! Lies den Text mehrmals und versuche, deine Lesegeschwindigkeit zu steigern.
2. Hast du den Text auch verstanden? Einige Fragen sollen das „testen“:
 - Wo leben Straßenkinder meistens?
 - Warum ziehen viele Menschen vom Land in die Stadt?
 - Wie viele Menschen weltweit werden im Jahre 2025 in Städten wohnen?
 - Was erwartet die Menschen in den Städten?
 - Worunter haben Straßenkinder hauptsächlich zu leiden?
3. Fasse den Inhalt des Textes in wenigen Sätzen schriftlich zusammen.

Strassenkinder

Wenn man von „Strassenkindern“ spricht, meint man meist Kinder in Entwicklungsländern, die in den Armenvierteln der großen Städte leben. Aber auch in ländlichen Gegenden z. B. im südlichen Afrika, gibt es Kinder, die auf der Straße leben. Die überwiegende Mehrheit der Strassenkinder lebt jedoch in den Großstädten, in den Metropolen der Welt. Dies hängt auch damit zusammen, dass gerade in den Entwicklungsländern viele Menschen vom Land in die Stadt ziehen. Auf dem Land fühlen sie sich in den engen Verhältnissen, die dort herrschen, nicht mehr wohl. Die Bildungsmöglichkeiten sind geringer und auch die Chance, auf dem Land Arbeit zu finden, zumindest außerhalb der Landwirtschaft oder des öffentlichen Handwerks, ist sehr beschränkt. Die Menschen hoffen auf ein besseres Leben in der Stadt. Sie glauben, dort größere Chancen zu haben, Arbeit und für die Familie eine Wohnung zu finden. So erscheint ihnen die Stadt als ein Ort der Freiheit, des Fortschritts und der unbegrenzten Möglichkeiten. Darum ziehen zahlreiche Familien mit großen Hoffnungen in die Metropolen. UN-Experten schätzen, dass im Jahre 2025 fast zwei Drittel der Weltbevölkerung in Städten wohnen wird. Das Leben in den Großstädten ist oftmals überhand nicht so, wie es sich die Menschen erhofft haben. Viele erwarten dort statt des besseren Lebens ein knallharter Verteilungskampf um Arbeit, Wohnen und Essen. So leben sie häufig in großer Armut, ihnen fehlt ein festes Dach über dem Kopf, kurz gesagt: Sie leben in großem Elend. Vor allem für die Kinder bedeutet das Leben in der Großstadt ein Leben in täglicher Not. Und so landen viele von ihnen als Strassenkinder auf der Straße. Dann gehören Hunger und Entbehrungen, Drogen, Gewalt und Angst zu ihrem Alltag. Fast überall auf der Welt werden Strassenkinder als eine Art „öffentliches Ärgernis“ angesehen. Nicht selten werden sie von den Behörden, von der Polizei, mit harten Mitteln „bekämpft“. Sie werden von öffentlichen Plätzen, wo sie z. B. die Nacht verbringen, zwangsweise in Heimen untergebracht oder in Gefängnisse gesteckt.

(aus: Hans-Jürgen van der Gieth: Literaturprojekt zu „Knastkinder“ (Roman von Rüdiger Bertram), Kempten, 2009, S. 43)

**Aufgabenstellungen:**

1. Lies den Text und teile ihn in sinnvolle Abschnitte ein.
2. Unterstreiche Schlüsselwörter.
3. Fasse den wichtigsten Inhalt des Textes in höchstens fünf Sätzen zusammen.
4. Formuliere eine eigene Stellungnahme zum Thema.

Lebensziel Beruf – Überlegungen zu einem wichtigen Thema

Für die meisten Menschen ist die Ausübung eines Berufes ein wichtiges Ziel in ihrem Leben. So steht auch für die Jugendlichen in der Schule die Frage nach einem geeigneten Beruf im Mittelpunkt der Überlegungen über die eigene Zukunft. Leider sieht die Arbeitsplatzsituation seit einigen Jahren nicht mehr so gut aus, dass auch jeder Arbeitsplatzsuchende den Beruf erlernen und ausüben kann, den er sich vorstellt. Warum ist der Beruf so wichtig für einen Menschen? Zunächst einmal soll er die inneren Bedürfnisse des Menschen nach einer sinnvollen Tätigkeit befriedigen. Jeder Mensch hat Vorlieben hinsichtlich der Dinge, die er gerne ausübt. Hinzu kommen auch spezielle Fähigkeiten, Talente, die Menschen besitzen und die sie in einer beruflichen Tätigkeit anwenden könnten. Häufig spricht man von einer Berufung, wenn jemand sich besonders stark zu einem bestimmten Beruf hingezogen fühlt und die Ausübung ihn vollständig zufriedenstellt. Der Beruf eines Menschen wirkt sich meist sehr stark auf die Entwicklung der Persönlichkeit, auf das Selbstbewusstsein sowie auch auf die Stellung aus, die jemand in der Gesellschaft einnimmt. So wird der Mensch häufig durch seine berufliche Tätigkeit bzw. seine Stellung bestimmt. Dass dies natürlich nicht die einzige Facette eines Menschen ausmacht und ausmachen darf, ist klar. Doch in der Wirklichkeit erfolgt die gesellschaftliche Wahrnehmung eines Menschen sehr oft über seinen Beruf. Er dient allerdings auch der Sicherung der materiellen bzw. finanziellen Existenz. Wenn man arbeitet, wird man hierfür in der Regel auch entlohnt. So ist man in der Lage, seinen Lebensunterhalt zu bestreiten, im Idealfall seine Freizeit zu finanzieren und am sozialen Leben teilzunehmen. Leider ist dies nicht immer der Fall. Nicht selten ist das Einkommen nicht hoch genug, um alle Bedürfnisse eines Menschen angemessen zu befriedigen. Die berufliche Tätigkeit dient auch dazu, die Alterssicherung zu ermöglichen. Um einen Beruf ausüben zu können, ist eine gewisse Ausbildung erforderlich. So wird häufig ein bestimmter Schul- oder Studienabschluss gefordert, um den Beruf überhaupt erst erlernen zu können. Meistens ist eine besondere Ausbildung und Ausbildungsdauer bzw. ein bestimmtes Studium vorgeschrieben. Erst nach Beendigung der Ausbildung darf man den Beruf richtig ausüben.

